

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Ersteinst 13mal wöchentlich.
Jahresabonnement:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreis:
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Reklamsche 1.50 M.
Kurzigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 139,
Redaktion: Nr. 139; Verlag: Nr. 813.

475 Abend-Ausgabe. Donnerstag, 17. September 1914. 68. Jahrgang.

Meine Erlebnisse in Löwen.

Von Rittmeister Karl Friedr. v. Esmarch-Riel.
Rittmeister v. Esmarch, der Sohn der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein und des Vikk. Geh. Rats Prof. Dr. v. Esmarch, der in Belgien schwer verwundet wurde, ist bis zu seiner Genesung nach Riel zurückgekehrt. Er war Kommandant des in Löwen überfallenen Korpshauptquartiers. Von dem heimtückischen Überfall durch die Bevölkerung Löwens gab er in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Rieser Neuest. Nachr.“ die nachstehende Schilderung.
Es war am Dienstag, den 25. August 1914. Um 6 Uhr abends waren wir mit der Eisenbahn in Löwen angekommen und hatten die Pferde und die erste Staffel ausgeladen. Wir sollten nach einer belgischen Infanteriekaserne marschieren, abkühlen und Quartier beziehen. Unterwegs überbrachte mir der Adjutant den Befehl, daß Alarm geblasen werde, da unsere Truppen etwa 10 Kilometer vor der Stadt im Kampf lagen. Die Pferde und die erste Staffel sollten auf den Place de la Publique gehen, dort abkühlen und nachher zu den Truppen stoßen. Der Kommandierende sei im Auto vorausgefahren. Wir nahmen also auf dem Platz Aufstellung. Mittlerweile wurde es 8 Uhr. Die Dunkelheit begann. Infanterieregimenten marschierten an uns vorbei. Da ich nur geringe Stadtwachen zur Bedeckung der Handwagen hatte, erbat ich mir von einem der vorbeimarschierenden Infanterieregimenten eine Kompanie zur Verstärkung aus. Als ich diese am unteren Ende des Places aufgestellt hatte, ritt ich nach dem oberen Ende des Places zum Buttermelker, um ihn zur Eile anzuhaken.
Kaum war ich oben angekommen, so hörte ich es 9 Uhr schlagen. Es herrschte völlige Dunkelheit. Gleichzeitig sah ich eine Kaskete fliegen. Im gleichen Augenblick wurden wir aus sämtlichen Häusern beschossen. Die Einwohner schossen durch die heruntergelassenen Fensterläden, aus denen man es hören sah. Es mußten in die Fensterläden also vorher Löcher gebohrt sein. Ich habe der ganze Überfall vor vorbereitet. Ich wollte nun die zur Verstärkung zurückbehaltenen Kompanie herunterschießen, um Anordnungen zu treffen und mußte, da ich nicht zwischen dem ganzen Wagenpark hindurchreiten konnte, um die Wagen herumreiten. Hierbei wurde ich an der Seite des Places vom Pferde geschossen. Ich wurde von vier Schüssen und einer Menge Streifschüsse getroffen. Dann wurde ich von Trümmern, deren Pferde schrien und durchgingen, überfahren. Dabei wurden mir beide Schultern ausgerenkt. Als ich dann wieder auf die Beine kam, erkannte ich, daß mir mein Durche das Leben gerettet hatte. Ich befand mich nun in der Nähe der Kompanie, der ich noch Befehle erteilen konnte.
Die Kompanie schloß inzwischen auf sämtliche Häuser, wodurch das Feuer der Bewohner zum Stillstand kam. Die Einwohner des Places hatten in der Dunkelheit ansehend nicht gemerkt, daß die Kompanie zurückgeblieben war und bekamen nun wohl Angst. Die Mannschaften der Kompanie verteilten sich jetzt auf die Häuser, schlugen die Türen ein und steckten die Häuser in Brand, indem sie brennende Petroleumlampen in die Zimmer schleuderten oder die Gasbahnen abschlugen, das ausströmende Gas anzündeten und Decken und Vorhänge in die Flammen warfen. Sobald es anfing, häßlich zu rauchen, kamen die Franzosen aus ihren Häusern die Treppen herab. Sie hatten noch die Waffen in der Hand: Flinten, Revolver, Militärgewehre usw. Es waren durchweg verwundete Gefallene. Als ich sah, wie ich ihn noch nie in meinem Leben gesehen habe. Sie alle wurden natürlich von den unten stehenden Schüssen getroffen. Dabei liegen unsere braven Leute sämtliche Frauen und Kinder unbeschädigt durch. In der gleichen Zeit war auf dem Bahnhof ein weiteres Infanterieregiment ausgeladen, das nun die weitere Säuberung der Stadt übernahm, in der noch während der ganzen Nacht und im Laufe des folgenden Tages aus Häusern geschossen wurde.
Meine Verwundungen stammten von einem Maschinengewehr, das auf dem Balkon des Hotels stand, in dem unter Staub eingekerkert werden sollte. Das Hotel befand sich in einer Verlängerungsstraße, zwei Häuser von der Ecke des Places entfernt. Meine Leute melbten mir später, daß sie an den Wänden an das Hotel herangekommen sind und von unten durch die Balkontüröffnung die Leute an dem Maschinengewehr abgeschossen haben. Dann sind sie in das Haus eingedrungen, haben den Wirt und die Kellner getötet und das Hotel in Brand gesteckt. Ich wurde mit mehreren anderen ins Krankenhaus gebracht und verbunden. In diesem Krankenhaus befanden sich katholische Paten in Kutten, die die Kasse und meine Leute mit vorgehaltenem Gewehr und Revolver erst zur Willfährigkeit zwingen mußten. Außerdem wurde auf das Krankenhaus geschossen, und zwar aus den gegenüberliegenden Häusern, so daß die Infanterie jene Häuser in der Nacht erst noch räumen mußte. Am folgenden Mittag wurden wir verwundeten nach dem Bahnhof transportiert, wobei wir wieder beschossen wurden. Noch als wir auf dem Bahnhof die Abfahrt des Zuges erwarteten, kamen 15 Kavallerieerhe ohne Reiter in wilder Nacht herangefahren. Ihre Reiter waren von den Franzosen heruntergeschossen. Da meine Verwundungen einen weiten Transport nicht erlaubten, wurde ich in Rüttlich wieder ausgeladen. In Rüttlich bin ich in ein belgisches Krankenhaus gekommen. Von Rüttlich bin ich nach Riel zurückgekommen und wünsche jetzt nur, daß es mir baldmöglichst vergönnt sein möge, wieder auf den Kriegsschauplatz zurückkehren zu können.

Vom Kriege.

Auszeichnung des 18. Armeekorps. Erz. v. Schend erhält das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Der kommandierende General des 18. Armeekorps, General der Infanterie v. Schend, ist von Sr. Majestät dem Kaiser für hervorragende Führung durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden.
Diese hohe Auszeichnung ehrt das ganze 18. Armeekorps, von dessen heldenhafte Beteiligung an dem großen Kriege man in letzter Zeit von Verwundeten und aus der Zeitung mancherlei Einzelheiten gehört hat; wir erinnern nur an den bekannten, von Prinz Friedrich Karl von Hessen, dem Inhaber des Regiments, selbst geleiteten erfolgreichen Sturm unserer braven 81er. Bekanntlich ist Erz. v. Schend schon Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, das er sich als hiesiger Regiments-Regiment Nr. 2 während des Krieges 1870/71 erworben.
Erz. v. Schend wurde am 11. Februar 1853 auf Schloß Mansfeld als Sohn des Rittergutsbesizers und Rittmeisters a. D. v. Schend geboren. Nach seiner Erziehung im Kadettenkorps wurde er 1870 Leutnant. Von 1875-78 war er Bataillonsadjutant und besuchte 1879 die Kriegsakademie. Im Jahre 1885 wurde er zum Generalstab kommandiert, und von da ab hat er eine fast regelrechte Frontlaufbahn durchgemacht. Er wurde 1885 Hauptmann, 1892 Major und 1894 Bataillonskommandeur der „Franzosen“. 1898 bis 1901 war er Oberstleutnant beim Stabe des Grenadier-Regiments 2, dann wurde er Oberst und Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments. 1905 wurde er Generalmajor, 1908 Generalleutnant und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, 1909-11 war er Generaladjutant des Kaisers, kommandiert beim Kronprinzen. Danach erhielt er die 14. Division in Düsseldorf und im September 1912 als General der Infanterie das 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. Erz. v. Schend, der viele Reisen nach Nordamerika, Westindien, Marokko und Russland unternommen hat, ist seit 1884 mit Katharina v. Wardenberg verheiratet und hat einen Sohn und eine Tochter. Er ist ein Bruder des Wiesbadener Polizeipräsidenten.

Das Eiserne Kreuz. Cronberg, 17. Sept. (Tel.)

Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Generalleutnant und Kommandeur des Infanterie-Regts. Nr. 81 das Eiserne Kreuz verliehen.
Seinem verwundeten Sohn, dem Prinzen Friedrich Wilhelm hat der Großherzog von Hessen die belgische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Danzig, 17. Sept. (Tel.)
General von Mackensen erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Das der 2. Klasse hatte er sich bereits 1870 erworben.

Personal-Veränderungen in Führerstellen.

Berlin, 17. Sept. (Amst. Tel.)
Wolffs Bureau meldet: Für den erkrankten Generalobersten von Hansen wird der General der Kavallerie v. Einem Führer. Für diesen General der Infanterie v. Claer kommandierender General des 7. Armeekorps. General der Artillerie v. Schubert, bisher kommand. General des 14. Reservekorps kommt an anderweitiger Verwendung; für ihn ist Generalquartiermeister v. Stein zum kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt. General der Infanterie Graf Kirchbach, kommandierender General des 10. Reservekorps, wurde verwundet, für ihn wird General der Infanterie v. Eben kommandierender General des 10. Reservekorps.

Die große Schlacht in Ostfrankreich.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. (Amst. Tel.)
Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. An einzelnen Stellen der Schlachtfeldfront erfolgten in der Nacht vom 15. zum 16. Sept. und im Laufe des 16. Sept. Angriffe französischer Truppen, die zurückgewiesen wurden. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen waren erfolgreich.

Die furchtbaren russischen Greuel.

Berlin, 17. Sept. (Tel.)
Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ meldet seinem Blatt:
1. Vom Armeeoberkommando wird uns folgendes Schreiben mitgeteilt:
An das Armeeoberkommando. Zwei Tage nach der Schlacht von Jorotshowo traf ich auf der Chaussee Guttstadt-Seeburg einen Trupp Rekruten, etwa 21 Mann, die am Vormittag des vergangenen Tages von Kosaken überfallen worden waren. Man hatte den Rekruten entweder ein Bein oder eine Hand abgehakt und sie dann liegen lassen. Ein Gendarm, der die Rekruten begleitete, lag auf der Chaussee, so gefesselt, daß er knien mußte, die Hände auf den Rücken gebunden. Ich hatte selbst keine Zeit, mich um die Unglücklichen zu kümmern.
(gez.) v. Tiedemann, Oberleutnant d. R. Kürassierregiment Nr. 5.
2. Ein Offizier berichtet uns, er habe es selbst gesehen, daß ein russischer Offizier einen abgehackten Frauenfinger mit einem Ring daran in der Tasche gehabt habe. Bereits seit Tagen hört man, daß die Russen die Frauen zusammen treiben, sie vergewaltigen, ermorden und ihnen die Finger mit Ringen abschneiden. Die Meldung hat sich also bestätigt. Den russischen Offizier habe man todschlagen lassen; eine Kugel war der Kerl nicht wert.
Soeben werden mir zwei Schriftstücke aus dem Armeeoberkommando vorgelegt:
1. Der Wehrmann August Kurz der fünften Kompanie des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 19 und der Wehrmann Hermann Gansweh von der ersten Kompanie des Ersatzbataillons Nr. 5 erklären eidesstattlich, daß sie in dem Walde von Groditsen der erste 11, der zweite 9 Frauenleichen mit abgehackten Brüsten und aufgeschlitzten Bäuchen gesehen haben.
2. Ich habe den Befehl erhalten, bekanntzugeben, daß Frauen und Kinder von den Russen fortgetrieben worden sind und vielfach auch den Kindern die Hände abgehakt wurden. (gez.) de la Croix, Rittmeister d. R.

Königsberg, 17. Sept. (Tel.)
Der Landrat des Kreises Rößel gibt über die Verwüstungen der Russen in seinem Kreise folgende beachtenswerte Erklärungen: In der Stadt Bischofsburg sind mehrere Häuser abgebrannt, die meisten Wohnungen mehr oder weniger geplündert, die Eisenbahnverbindungen zerstört. Das Landratsamt und die Kreisparlatte arbeiten in dem wenig verbliebenen Kreisamt, die Sparkasse ist im Rathaus. Am Hause des Kreditvereins steht nur noch der Stall. Auch Bischofsburg hat sehr gelitten. Bahnhof, Schneidemühle und verschiedene Geschäfte sind abgebrannt. In der Stadt und ihrer Umgebung sind viele Zivilpersonen von den Russen erschossen worden. In etwa 20 Ortschaften sind gegen 70 Personen von den Russen getötet worden. Das Innere des schönen Schlosses Sandwitten bei Wehlau, dem Grafen Schlieben gehörig, ist von den Russen vollständig verwüstet worden. In Tilsit hat das städtische Krematorium, das einzige Krematorium, durch das Geschütz- und Gewehrfeuer der Russen schwer gelitten.

Gewalttätigkeit der Franzosen im eigenen Lande.

Unsere Truppen fiel folgender Befehl des Kommandanten der ersten französischen Armee in die Hände:
„Es ist dem Oberbefehlshaber der ersten Armee durch die Stadtbehörde von Rambervillers zur Kenntnis gebracht worden, daß sich Soldaten in dieser Stadt an Akten von Gewalttätigkeit und Plünderung haben blühen lassen. Diese Handlungen sind umso bedauerlicher und verwerflicher, als sie auf französischem Boden begangen wurden. Der kommandierende General des 21. Korps wird sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten, damit die Urheber dieser Verbrechen den Kriegsgerichten übergeben werden können.“ (gez.) Dubail.

Mit diesem Dokument wird die Befehlsstelle bei unserer kaiserlichen Armee gemeldet, daß die französischen Truppen sogar im eigenen Lande plündern und rauben, von amtlicher französischer Seite bestätigt.

Gemeine Fälschungen.

Genf, 17. Sept. (Tel.)
Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Die „Agence Havas“ brachte aus Genf eine Meldung, daß am Sonntag die Bevölkerung unter Hochrufen auf Frankreich die Straßen der Stadt durchzogen habe. Demgegenüber ist festgestellt worden, daß es hier zu keinerlei Kundgebungen kam.

Rom, 17. Sept. (Tel.)

Die verächtlichen Blätter des Franzoseninhalts in Italien bringen aus Konstanz über Eugenio Schredensnachrichten über die Zustände in Deutschland. Das ganze deutsche Volk sei in hellem Aufruhr gegen die Dynastien. Berlin, München und Leipzig sind in den Händen des Straßenmobils. Die deutschen Fürsten ergriffen die Flucht.

Je mehr Siege die deutschen Truppen erringen, desto sinnloser wird die Phantasie der Schreiber feindlicher Blätter.

Dum-Dum und England.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Durch Zufall greife ich in dieser Zeit zu einem Buche aus meiner Bibliothek, betitelt „Mit dem Mausergewehr“, von Blokhoo, persönliche Erlebnisse in dem Burenkriege. 1902 gelangte es zur Ausgabe und ist in dem Verlage der Buchhandlung des nassauischen Kolportagevereins in Herborn (Hilfskreis) erschienen. — Unter anderem schreibt der Herr C. Blokhoo sehr treffend gegen die englische Kriegsführung in diesem Buche auf Seite 100: als die Engländer den Buren den Vorwurf machten, mit Dum-Dums geschossen zu haben: „Eingie von uns schossen auch wirklich mit Dum-Dums bei der und der anderen Gelegenheit; aber es waren Dum-Dums, die wir von den Engländern erbeutet hatten, Dum-Dums, die aus England mitgebracht waren, um die Buren in Stücke zu schneiden.“ — Weiter schreibt er auf Seite 110, daß die engl. Generale nach einer aufmunternden Ansprache ihren Soldaten Whiskeys verabreichten und sie dann ins Gefecht schickten. Blokhoo fragt auf dieser Stelle mit Recht: „Ist es nicht eine Schande für die Engländer, daß sie nur in angegriffenem Zustande den Mut haben, einen Sturm zu wagen?“ — Auf derselben Seite sagt er: „Selbst die Prediger in England scheinen von dem britischen Lügengeist angefaßt zu sein.“ — Auf Seite 117 stellt er den so viel gerühmten britischen Heldentum in das rechte Licht, in der Schlacht am Tugela: „Die Engländer machten einen Angriff. Dreimal wurden sie durch die paar Tapferen zurückgetrieben. Zum vierten Male wurde zum Angriff kommandiert. Die Engländer wählten sich. Die Offiziere ritten zwischen die Truppen und teilten Säbelstöße aus. Nichts half. Jetzt sahen wir, die wir etwa 1800 Meter vom Gefecht waren und gegenüber auf einem kleinen Berge unsere Stellung eingenommen hatten, die englische Artillerie mit Kanonen auf die eigenen Truppen feuern. Da rückten die Engländer wütend vor und eroberten die Positionen usw.“ — Hier zeigt sich englischer Mut, der erst durch derartige Anreizungen hervorgerufen werden mußte. — Unter noch vielem anderen sagt dieser holländische Herr auf Seite 125: O England, die Schrift sagt, die Nacht kommt Gott zu. Vergeben müssen wir — aber vergessen! Vergessen werden wir nie, was du tatest. Unser Gebet, unser feurigster Wunsch ist, daß Gott bald die Nacht schicken wolle und daß wir die Werkzeuge von Gottes rächender Hand sein dürfen.

O England, du kamst unser Land zu stehlen, aber du sollst es nicht bekommen! Wir werden fechten, bis der letzte Brite tot ist; und dann sollst du immer noch nicht Herr sein; denn dann werden die Kinder der misshandelten Völker aufstehen, wenn sie stark genug sind, und du wirst einen zweiten Kampf haben, der ebenso furchtbar und schrecklich wie dieser ist. — Diese Zeit dürfte wohl jetzt gekommen sein, daß Gott mit England Gericht hält.

Seite 160 schreibt Blokhoo den Satz: „Der Teufel, der Vater der Lügen, muß seine bösen Kinder in England gefunden haben.“ Beweise haben ja auch wir genügend.

Auf den nächsten Seiten beschreibt er die hundsgeimige Behandlung der Kriegsgefangenen, worunter auch Frauen und Kinder gewesen seien, welche 4 Tage lang eine Meile in offenen, schmutzigen Kollwagen machen mußten. Seite 161 schreibt er: England hat sich auf diese Weise viele Feinde erworben. Menschen aus aller Herren Länder machten jene gräßliche Meile mit; sie werden zu Hause wohl erzählt haben, wie barbarisch England ist.

Ernst Kr., Kriegsfreiwilliger.

Rom, 17. Sept. (Tel.)

Um den deutschen Anklagen wegen des Gebrauchs von Dum-Dum-Geschossen zu begegnen, verbreitet man aus London unkontrollierbare Dokumente, häßlich von unbekannten Größen, wonach Deutsche an der Goldküste solche Geschosse gebraucht haben sollen.

Wanderung der Regierungsform in Frankreich?

Genf, 17. Sept. (Tel.)

Aus Frankreich kommen Berichte über eine stürmische Tätigkeit durch Geheimagenten der Royalisten. Nach der Flucht der Regierung aus Paris wurden royalistische Aufrufe in Massen verbreitet, in denen betont wurde, die Siege der Deutschen seien in erster Linie auf die Stärke des monarchischen Gedankens in Deutschland zurückzuführen. Auch der Wechsel in der Pariser Präfektur wird mit der royalistischen Bewegung in Zusammenhang gebracht, weil der frühere Präfekt mit den Royalisten sympathisierte. Präsident Poincaré erhält täglich Drohbriefe. Die Mithimmung gegen die Regierung wächst, und eine Veränderung des Kabinetts wird erwartet.

Deutsche Flieger über Paris.

Malmö, 17. Sept. (Tel.)

„Südwenska Dagblad“ erzählt aus Paris: Drei deutsche Tauben flogen gestern nachmittags über Paris. Sie wurden von Maschinengewehren beschossen, ohne jedoch Schaden zu leisten. Mehrere Personen wurden durch Bombenwürfe lebensgefährlich verletzt, einige sind von Kugeln, die den Fliegern fielen, getötet worden. Eine dieser Kugeln fiel in den Hof des schwedischen Gesandtschaftsgebäudes.

Der Schuft.

Der bisherige Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Colmar Dr. Helmer veröffentlicht im „Temps“ vom 3. Sept. unter der Überschrift „Eindrücke eines Elfmachers“ einen Artikel, in dem er sich so recht als Landesverräter zeigt. Er schildert, wie er mit Weiterleite des Elfaß verlassen hat, später aber unter fiktiver Bedeckung des französischen Heeres zurückgekehrt sei. Wie aus dem Artikel hervorgeht, dürfte Helmer Inspektionsreisen in der ganzen französischen Armee machen. Dieser „Temps“-Artikel beweist, daß den Verräter gemeinsam mit Hansi die Schuld an der Schädigung des Elfaß durch die deutschen Truppen trifft.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Unsere Feinde sind zahlreich — Jagdhasen schien's zu zahlreich. So zahlreich wie der Sand am Meere. — Unsere Feinde sind stark, so stark wie Lüge und Niedertracht. Wir haben alles, alles in Hülle und Fülle, sie auf die Anie zu kriegen, sie zu demütigen, ihnen einen so gründlichen Frieden aufzuzwingen, den auch kein Zehnervorband anzufassen wagt. Wir haben eine gerechte Sache, die täglich von neuem höchste sittliche Werte in die Waagschale wirft. „Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut, wenn es der Krieg nicht ist ums Vaterland.“ Wir haben eine Heeresleitung, so klug und genial, so alles wägend und wogend, daß sie die größten Kriegstaten aller Zeiten in den Schatten stellt. Wir haben ein Millionenheer, das zu todesmutig steht — keinen einzigen Krieger ausgenommen — freudig und stolz die Brust dem Feinde entgegenwirft. Wir haben hinter dem allen ein brüderlich geschlossen Volk, das diesen Krieg vom Greis bis zum Kinde als eine Ehrenwendigkeit erkannt hat.

Wir haben endlich auch Geld, die Taschen dieses Krieges zu tragen. Zum Kriegsführen gehört Geld, Geld und wieder Geld. Darum öffne die Taschen, wenn in diesen Tagen das Vaterland zu der großen Kriegsanleihe ruft.

Was nützen alle Soldaten, was nützen die Millionenheere, wenn wir nicht Geld haben, ihnen Kanonen und Gewehre, Pulver und Blei mitzugeben, unsere Feinde zu vernichten. Was nützen alle Soldaten, wenn wir nicht Geld haben für Speise und Trank, für Bekleidung aller Art, überhaupt für des Leibes Notdurft und Nahrung, für Kriegsbedürfnisse aller Art. Ist die Not da draußen nicht ohnehin schon groß genug? Wer hätte dieser Tage von den unerträglichen Entbehrungen nicht gehört, die unsere Braven litten. Wer möchte schuld daran sein, daß sie nicht gelindert werden! Darum öffne die Taschen.

Gut und Blut gehörten noch immerdar zusammen, wenn es galt, Opfer zu bringen. Die da draußen im Felde bringen zu Tausenden willig Blutopfer. Und wir dabei, die es doch so gut haben, deren Leben dank dieser Opfer wie im Frieden fast dahingehet — wir sollten mit dem Gut lachen? Nichtswürdig wär's. Nichtswürdig doch ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre. Ihr alles — auch das Gut. Darum öffne die Taschen!

Ein Opfer ist's noch nicht einmal. Denn sicher liegt das Geld in der Hand des Reiches. Deutschland ist reich und sicher. Fest und sicher war von je auch deutscher Staats Geldwirtschaft. Und wir siegen. Das unbezwingbare Vertrauen, ja diese Gewissheit haben wir heute schon. Darum öffne die Taschen! Und selbst wenn wir unterliegen — undenkbar ist's ja —, dann treten wir wieder ein alle für einen und einer für alle. Deutscher Fleiß und deutscher Sparsinn wendet auch dann jede Gefahr. Darum öffne die Taschen.

Schlummer Fehler jeglicher Kriegsführung war noch nie, vorhandene Kriegsmittel nicht zu gebrauchen. Auch Geld ist Kriegsmittel. Wir haben Geld. Sehen wir es ein, um den Krieg zu gewinnen — um damit alles, Vaterland und Freiheit, zu retten, zu sichern. Darum öffne die Taschen! — Wir haben Geld. Ein Volk, das jährlich Milliarden zurücklegt, das 20 Milliarden seinen Sparfassen anvertraut, kann auch von heute auf morgen 5 Milliarden Kriegsanleihe aufbringen. — Wir haben Geld. Der mit den Strümpfen, in die Torheit und Kleinmut bei Beginn dieses räuberischen Ueberfalls all das Gold verbarg. Mit Torheit und Kleinmut sind noch nie Kriege gewonnen. Her mit den Strümpfen. Dreht sie um. Und das Geld wird fließen für unsere braven Krieger. Sie haben's wahrlich verdient. Oder nicht? Wer würde nicht schamrot werden, der nicht ein freudiges Ja da zur Hand hätte. Das Gold wird fließen für Freiheit und Vaterland. Beh dem, der hat und nicht gibt. Nicht wert, sich unserer herrlichen Siege zu freuen, nicht wert, Deutscher zu heißen. Darum öffne die Taschen für die Kriegsanleihe!

Ja, öffne die Taschen — aber gründlich. Nicht fünf Milliarden nur wollen wir dem Vaterlande zur Verfügung stellen, sondern Milliarden und aber Milliarden dazu. Diese Bereitschaft ist ein Gradmesser unseres felsenfesten Vertrauens zu der Gerechtigkeit und dem Siege unserer Sache. Ein Gradmesser auch unserer finanziellen Leistungsfähigkeit für den Krieg und seine Aufgaben, ein Gradmesser endlich der unbegrenzten Opferwilligkeit des Volkes. Darum öffne die Taschen, öffne sie recht gründlich. Nicht die Bajonette unserer Tapferen nur laßen dem Feinde Furcht und Schrecken ein — auch die Milliarden, die das Volk gibt. Jede Milliarde bedeutet ein neues Heer im wahren Sinne. Sie wollen uns aushungern. Für die nichtkämpfenden unter unseren Feinden, für Albions nicht gerade ruhmbedeckte Söhne ist das ja Kriegszweck. Nun, auch wir daheim würden gern Hunger leiden, wenn's nötig ist. Zeigen wir, daß dieses Ziel nimmer erreicht wird, zeigen wir, daß wir auch finanziell Kriegsgewaltig sind für Jahre. Auch das hilft siegen. Darum öffne die Taschen, öffne sie gründlich. Zeichnet Kriegsanleihen! Deutsche Ehrenpflicht forciert für jeden, der hat, Kriegsanleihe zu besitzen.

Dr. v. Campe, Landgerichtsdirektor, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Die Frankfurter Sparkasse (Volksbank) hat auf die Kriegsanleihe 5 Millionen Mark gezeichnet, die Bonner Kreisbank 1 Million, die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormalig Allgemeine Versorgungsanstalt 10 Millionen, die Stadt Köln 15 Millionen, die Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank 2 Millionen, die Sparkasse Hieslohn 1 Million, die Sparkasse Halle 2 Millionen, die Kreisbank Halle des Saalekreises 3 Millionen, die Nordstern Lebensversicherungs-Akt.-Ges. zu Berlin 8 Millionen. Die Sparkasse Halle wird nach Verhandlung mit dem Sparkassenverband Sachsen-Thüringen-Anhalt noch 4 Millionen zeichnen.

Samstag, 19. Sept., mittags 1 Uhr

werden die Zeichnungskisten geschlossen.

Beziehe sich daher jeder, der noch zeichnen will!!

Der Kolonialkrieg.

Lissabon, 17. Sept. (Tel.)

Die portugiesische Regierung hat die Truppen in ihren afrikanischen Kolonien in Betracht der kriegerischen Entwicklungen, die sich an den Grenzen der portugiesischen Besitzungen sowohl an der Nordküste wie an der Westküste abspielen, um 3000 Mann vermehrt. Die Truppen sind bereits nach ihren Bestimmungsorten unterwegs.

Die Seeminen.

Kopenhagen, 17. Sept. (Tel.)

Eine zuverlässige Zusammenstellung der durch Minen verunglückten Handelsschiffe in der Nord- und Ostsee ergibt, daß 13 Dampfer und Segler seit dem Ausbruch des Krieges auf Minen aufgelaufen sind. Unter den gesunkenen Schiffen sind 5 englische Fischdampfer. 2 Verluste entfallen auf die finnische Bucht. Der Dampfer „Tykla“ ist unter Führung eines Loten auf eine Mine gekommen und der Dampfer kam fast unbeschädigt davon. Sieht man von den englischen Fischdampfern ab, die beim Auslaufen von Minen eine noch nicht aufgeklärte Rolle gespielt haben, so sind 8 Handelsschiffe den Minen zum Opfer gefallen.

England „übernimmt“ fremde Kriegsschiffe.

Der „Post. Sig.“ zufolge hat die britische Admiralität, nachdem sie schon über zwei der Türkei gehörende Kriegsschiffe „verfügt“ hat, jetzt auch zwei der noch auf englischen Verften für Rechnung von Chile erbauten Dampfschiffe „übernommen“, trotz des Protestes des chilenischen Marinebefehlshabers in London. Außerdem hat England drei für den Dienst auf dem Amazonasstrom bestimmte und von Brasilien bestellte Flugkanonenboote der eigenen Flotte einverleibt.

Ist Dänemarks Neutralität bedroht?

Kopenhagen, 17. Sept. (Tel.)

Das größte Aufsehen erregt folgende Meldung des Pariser Korrespondenten der hiesigen Zeitung „Aftenposten“: Das „Echo de Paris“ gibt zusammen mit anderen Blättern offen der Ansicht Ausdruck, daß der Große Welt unbedingt für die englische Flotte geöffnet werden müsse, selbst wenn Dänemark dabei seine Neutralität aufgeben müßte. Zu dem Artikel des „Echo de Paris“, der erklärt, die Flotte der Verbündeten müsse nun in die Ostsee einbringen, Dänemark könne nicht fernherhin neutral bleiben, schreibt das Regierungsblatt „Politiken“: „Dänemark kann darauf nur antworten, daß die Kriegsbereitschaften auf dem Kontinent — wie sie sich auch entwickeln mögen — nicht auf den Entschluß des dänischen Volkes einwirken können, während des Weltkrieges die strenge Neutralität aufrechtzuerhalten.“

Italienische Stimmungen.

Rom, 17. Sept. (Tel.)

Ueber eine Beratung der Minister angesichts der gegenwärtigen erregten Lage erfährt die „Gazzetta del Popolo“ aus der nächsten Umgebung des Ministers des Innern, Sonnandra, die Regierung werde sich durch deutschfeindliche Resolutionen der demagogischen Vereine und Straßenkundgebungen gegen Deutschland und Österreich nicht beeinflussen lassen. Die Regierung habe ihre Richtlinien gezogen, die sie bis zuletzt innehalten werde in der Ueberezeugung, daß sie den italienischen Interessen zum Vorteil gereichen werde. Die Regierung bleibe fest auf ihrem Boden und wird ihre Politik weiter verfolgen trotz der Agitation, die bereits in Werk gesetzt sei oder noch werde und welche die Regierung rückfichtlos bekämpfen würde, da sie den italienischen Interessen nur schaden würde. Inzwischen wird für den nächsten Sonntag, 20. September, dem Gedenktage der Genahme Roms von den demagogischen Elementen, in Rom wie in der Provinz große Kundgebungen geplant. Die Regierung hat überall umfassende Vorkehrungen getroffen.

Berlin, 17. Sept. (Tel.)

Die von der Mailänder „Sera“ gebrachte Nachricht, daß Ministerpräsident San Giustino erkrankt sei, sich seit einigen Tagen um die Staatsgeschäfte nicht kümmere und sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, ist, wie dem „Berl. Post.“ gebrähet wird, um einem dreifachdeutschen Minister Platz zu machen, eine immer wieder auftauchende Tendenzlüge und entbehrt, wie von zutändiger Seite versichert, jeder Begründung.

Erregung der mohammedanischen Welt.

In der ganzen mohammedanischen Welt gärt es. Aus Indien kommen schlechte Nachrichten. Wenn auch die eingeborenen Fürsten sich aus Vorsicht einweisen noch England gefällig zeigen, so macht das Volk doch aus seiner Gefinnung kein Hehl. Die Mohammedaner befinden sich in großer Erregung gegen England und die Hindus werden folgen.

Auch in Afrika wächst die Erregung der Mohammedaner. Wie der „D. Z. am Mittag“ aus Wien gemeldet wird, wird in einem Briefe eines Wiener aus Kairo die dortige Lage sehr ernst geschildert. Fortwährend komme es zu Revolten auf offener Straße. Die Regierung werde wahrscheinlich das Standrecht verhängen.

Aus Marokko meldet der „Diario de Madrid“, daß unter den Arabern eine ganz außerordentliche Gärung herrsche. Bilder des deutschen Kaisers und seines Einages in Tanger werden verteilt. Auf dem Marktplatz verlesen Juden und schriftkundige Araber aus dem Rif-Telegramm, einer zu diesem Zweck gegründeten Zeitung, die Meldungen über die Siege der deutschen und österreichischen Truppen.

Dazu meldet die „Epoca“: In der französischen Zone von Taza und Muluga ist ein neuer Hoi aufgetreten, der den heiligen Krieg gegen die Franzosen predigt und die Araber auffordert, sich um ihn zu scharen und die Franzosen aus dem Lande zu treiben. Der Umstand, daß die Franzosen einige Positionen in Marokko verlassen haben, hat wesentlich dazu beigetragen, die Zuversicht der Araber zu steigern.

Italien schüßt die Oesterreicher in Egypten.

Wien, 17. Sept. (Tel.)

Volks Büro meldet nichtamtlich: Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß seit der völlerrechtswidrigen Ausrufung der österreichisch-ungarischen diplomatischen Agenten aus Kairo der Schutz der Oesterreicher und Ungarn in Egypten von Italien übernommen worden ist.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Am Montag ist der Chef des Hauses Schönburg-Waldenburg, Fürst Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg, ein Schwager des Fürsten Wilhelm von Albanien, Prinzen zu Wied, Oberleutnant der Reserve im Leib-Garde-Pusaren-Regiment, vor dem Feinde gefallen.

Die Verluste beim Untergang der „Hela“.

Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, betragen die Verluste bei dem Untergang des Schiffes „Hela“ ein Toter und drei Verwundete.

Von den 42 ern.

Der militärische Mitarbeiter der „Nationalen“, Generalmajor Feunenhuis, der in seinen Betrachtungen die Existenz der bisher unbekannten deutschen 42. em Mörier bezweifelte, erhielt von dem Direktorium der Krupp-Werke folgende Zuschrift vom 10. September:

„Wir erlauben uns Ihnen mitzuteilen, daß wir faktisch 42 em Belagerungshaubitzen hergestellt haben, die auf gewöhnlichem Erdboden transportiert werden können. Wir bedauern, zurzeit nicht befugt zu sein, nähere Aufklärungen über dieses Geschö zu geben.“

Für die, die es angeht!

Aus dem Haag, 17. Sept. (Tel.) Okerischen Frauenzimmern, die die Gefangenen umschmeicheln, diene zur Nachricht, daß die gefangenen deutschen Reservoffiziere, wie das „Echo de Paris“ berichtet, in West von einer zahlreichen Volksmenge beschimpft wurden, die auch versuchte, sie tödlich anzugreifen, was auch geschehen wäre, wenn nicht Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden wären. Die deutschen Offiziere werden in der Gefangenschaft wie Gemeine behandelt.

Verschiedenes.

Torgau, 17. Sept. (Tel.) In der Nacht zum Montag kamen 408 gefangene französische, und am Montag vormittag 14 gefangene russische Offiziere hier an, die nach der Brückkopfschleife gebracht wurden. Die Gesamtzahl der hier in Gefangenschaft befindlichen Offiziere beträgt jetzt über 1000.

Schwelm, 17. Sept. (Tel.) Ein gefangener englischer Offizier ist auf einem der letzten Gefangenentransporte in der Schwelmer Gegend aus dem Zug gesprungen. Es ist bisher noch nicht gelungen, den Flüchtling wieder festzunehmen.

Königsberg, 17. Sept. (Tel.) Die Albertus-Universität zu Königsberg hat den Professor Dr. Heinrich Generaloberst von Hindenburg zum Ehrendoktor aller 4 Fakultäten ernannt.

Wien, 17. Sept. (Tel.) Nach englischen Fachberichten macht sich in England eine dringende französische Nachfrage nach Weizenmehl bemerkbar und damit zusammenhängend eine Nachfrage nach Schiffen für französische Häfen im Golf von Biskaja. In Lissabon, Bristol und London lagern große Vorräte, und die englische Regierung legt der Ausfuhr eines Teiles davon nach Frankreich kein Hindernis in den Weg. Allgemein glaubt man, daß die französische Regierung hinter der Nachfrage nach Weizenmehl steht.

Stockholm, 17. Sept. Im ganzen weichen Ruhland beginnt sich der Kohlenmangel bereits drückend fühlbar zu machen; insbesondere in Petersburg gehen die Preise erschreckend in die Höhe.

Newyork, 16. Sept. (Tel.) Der amerikanische Votlschaffter in Berlin, Gerard, kandidiert für den Bundesenat, wird aber Berlin während des Feldzugs nicht verlassen.

25. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Reitartillerie-Regiment Nr. 27, 2. Abteilung (Wiesbaden).
Stab: Major Wilhelm Pöbel aus Bessel, Ar. Nees, schwer verw. U.-D. Gust. Niederschulte aus Groß-Linde, Ar. Dortmund, schwer verw. Kanonier Karl Weil aus Erbenheim, Ar. Wiesbaden, tot.

4. Batterie: Kan. Emil Fischer aus Gellert, Ar. Oberwehewald, leicht verw. Kan. Kurt Plam aus Gernerbach, Ar. Limburg, schwer verw. Kan. Ernst Plam aus Gernerbach, leicht verw. Kan. Wilh. Gläfer aus Selters, Ar. Unterwehewald, leicht verw. Kan. Dr. Gr. aus Erbach, Ar. Rheingau, leicht verw. Kan. Karl Heß aus Wiesbaden, leicht verw. Kan. Dr. Heuffer aus Munkel, Ar. Oberlahn, leicht verw. Kan. Karl Pistor aus Waldenberg, Ar. Gelnhausen, leicht verw.

5. Batterie: Kan. Anton Schläger aus Hahn, Ar. Unterlahn, leicht verw. Gini.-Ar. Gehr. Ernst Schütz aus Preter, Ar. Lüdow, tot. Kan. Wilh. Schwarz aus Weimar, Ar. Gaffel, tot. Kan. Joh. Ziegler aus Oberwalluf, Ar. Rheingau, schwer verw.

6. Batterie: Optim. Fritz Wilhelm aus Wiesbaden, schwer verw. Opt. Adolf Schneider aus Breitbar, Ar. Unterlahn, schwer verw. Kan. Wilh. Basler aus Oberneifen, Ar. Unterlahn, leicht verw. Kan. Willi Duhm aus Wiesbaden, leicht verw. Kan. Dr. Hane-wald aus Mittelfischbach, Ar. Unterlahn, leicht verw. Kan. Ludwig Horn aus Viebrich, schwer verw. Kan. Gustav Regel aus Wiesbaden, schwer verw. Gehr. Johannimmer aus Nidmim, Ar. Rheinheffen, schwer verw. Kan. Gustav Pankfahl aus Ober-Albaum, Ar. Olpe, tot. Kan. Otto Heufeler aus Bieden-Biechen, Ar. Altona, tot. Kan. Donatus Tauer aus Dirland, Wern, tot. Kan. H. Baldhever aus Labian, Olpe, tot. U.-D. Emil Hohenberger aus Sonnenberg, Ar. Wiesbaden, leicht verw. Gehr. Gustav Müller aus Wiesbaden, leicht verw. Kan. Karl Heilhecker aus Sonnenberg, Ar. Wiesbaden, schwer verw. Kan. Friedrich Schmidt aus Rausenselden, Ar. Unterlahn, leicht verw.

Leichte Munitionskolonnen: Kan. Kurt Sahmann aus Nidmim, Ar. Unterlahn, leicht verw. Kan. Paul Krause aus Nidmim, Ar. Rostenburg i. Fr., leicht verw. Kan. Gehr. Hermann Hausen aus Wiesbaden, vermisst. Kan. Gehr. Emil Schuler aus Stralsburg, vermisst. Kan. Gehr. Weller aus Dörflich (Rheingau), vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Gaffel und Arosen.

Ausfaller Josef Wato aus Mittelfischbach, Ar. Gollmar, bis-her vermisst, ist verwundet; Ausfaller Georg Wipwig aus Weimar, Ar. Gaffel, bis-her vermisst, ist verwundet; Ausfaller Georg Wipwig aus Weimar, Ar. Gaffel, bis-her vermisst, ist verwundet; Ausfaller Heinrich Rauch aus Mengerhausen, Waldeck, bis-her vermisst, ist verwundet; Ausfaller Christian Mettberg aus Weimar, Waldeck, bis-her vermisst, ist verwundet; Ausfaller Friedrich Schultze aus Niederwaroldern, Waldeck, bis-her vermisst, ist verwundet.

Dragoner-Regiment Nr. 23, Darmstadt.
Garde-Regiment Heinrich Debio aus Offenbach a. M., nicht tot, sondern verwundet.

Kurze politische Nachrichten.

General Delarey t.

Nach einem Telegramm aus Kapstadt ist der frühere Buren-General Delarey, der bekanntlich im Kambkrieg der Engländer gegen die Buren eine bedeutende Rolle spielte und den Engländern das Leben sehr sauer zu machen verstand, in der Nähe von Johannesburg bei einem Unfall ums Leben gekommen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. September.

Zeichnet auf die Kriegsanleihen!

Keine Kündigungsfreiheit. Bei der Genossenschaftsbank für Hessen-Rassau, e. G. m. b. H. hierseits, waren seit Kriegsausbruch irgend welche Auszahlungsbeschränkungen weder im Guthaben- und Kreditverkehr, in laufender Rechnung noch im Sparfassen- oder Depostengeschäft bündigt. Nunmehr hat der Vorstand dieses Instituts beschlossen, auch bei Zeichnungen auf die fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen oder bis 1924 unkündbare fünfprozentige deutsche Reichsanleihen (reichsmündelsicher) sowohl im Kontokorrentverkehr als im Sparfassengeschäft von der Einhaltung vorgegebener Kündigungsfristen abzusehen.

Der Landesauskunft hat in seiner heutigen Sitzung folgende Zeichnungen zur Kriegsanleihe beschlossen:

- 4 500 000 M. für den Bezirksverband,
- 5 000 000 M. für die Nassauische Landesbank,
- 500 000 M. für die Brandversicherungskasse,
- 5 000 000 für die Sparkasse,

die letzte Zeichnung jedoch abzüglich der von Sparkassengläubigern zum Zweck der Beteiligung an der Kriegsanleihe abzuhebenden Sparguthaben.

Aus der Verwundetenliste der Auskunftsstelle für im Felde stehende nassauische Soldaten („Lage-Plato“ Friedrichstraße 35) in Wiesbaden
In Wiesbadener Lazaretten sind weiter untergebracht:

Kgl.-Reg. Nr. 80: Einj.-Freiw. Fischer aus Wiesbaden, 1. Komp., Paulinenstift; Anton Dorschheimer, Wize-Feldwebel, 2. Komp., Rath. Gesellenhaus; Karl Doncker, Gehr. d. 2., 3. Komp., Rath. Gesellenhaus; Franz Dint aus Wiesbaden, 4. Komp., Paulinenstift; Johann Hoffmann, Viebrich, 6. Komp., Paulinenstift; Karl Heitrich, Apolda, 8. Komp., Evang. Vereinshaus.

27. Feld-Artillerie-Regiment: Bohnenberger, Alfred Götsch aus Margein, 4. Batt., Evang. Vereinshaus; H. Häuser aus Munkel, Paulinenstift; Ludwig Born aus Viebrich, Waldhrt, 6. Batt., Paulinenstift; Sebastian Schläger aus Reudorf, 4. Batt., Englischer Hof; Schläger aus Wiesbaden, 6. Batt., Englischer Hof; Alfred von Hoffmann, Leutnant, Wiesbad., 3. Batt., Nassauer Hof; Gehr. Köhler aus Singhofen, Paulinenstift; Karl Angelstadt aus Nienhof, 6. Batt., Augenheilkunst; Müller, Englischer Hof; E. Ranschied (Pionier) 3. Komp., Nassauer Hof; Müller aus Wiesbaden, 6. Batt., Englischer Hof; Karl Rühle, Kriegsfreiwilliger, Paulinenstift; Adolf Schneider aus Wiesbaden, 6. Batt., Paulinenstift; Adolf Schneider, Sergeant aus Breithardt, 6. Batt., Jägerhaus; Karl Schmidt aus Wiesbaden, 6. Batt., Englischer Hof; Schmidt II., 3. Batt., Englischer Hof.

Inf.-Regt. Nr. 87: Wilhelm Best aus Wiesbaden, 3. Komp., Vereinshaus; Fr. Fridrich, Gesselter, Notes Kreuz; Ludwig Beck, Lazarett I; Emil Gohlt, 4. Komp., Paulinen-Schlöfchen; Heinrich Fischer aus Weisel, 1. Komp., Paulinen-Schlöfchen; Heinrich Franz aus Wiesbaden, 5. Komp., Paulinen-Schlöfchen; Wilhelm Fuchs, Landw., aus Wiesbaden, 4. Komp., Lazarett I, Notes Kreuz; Karl Hildebrandt aus Frankfurt, 9. Komp., Städt. Krankenhaus; W. Humbech aus Bruchhausen, 3. Komp., Städt. Krankenhaus; Emil Heuer aus Wiesbaden, 10. Komp., Englischer Hof; W. Annz aus Hofheim, Paulinenstift; Müller, Lazarett I; Philipp Rolf aus Mainz, 10. Komp., St. Josefs-Hospital; Wilhelm Pfaff aus Wiesbaden, 7. Komp., Städt. Krankenhaus; Johann Ries, 2. Komp., Palast-Hotel; Heinrich Schmidt aus Mückenheim bei Wiesen, 10. Komp., Rath. Gesellenhaus; Ruppert Seip aus Schönstadt bei Marburg, 8. Komp., Kaiserhof; M. Scheringer, 12. Komp., Kaufmanns-Erholungsheim; Schabel, Lazarett I; Steinmayer, Lazarett I; Thronicker aus Wiesbaden, 4. Komp., Lazarett I; Alfred Mellich aus Wiesbaden, R.-A.-M. 7. Komp., Paulinenstift; Philipp Rolf aus Mainz, 10. Komp., St. Josefs-Hospital; Johann Würzel, 10. Komp., Städt. Krankenhaus; Alfred Ulbrich, 7. Komp., Städt. Krankenhaus; Oskar Häring, 1. Komp., Städt. Krankenhaus; Theodor Witz, 1. Komp., Städt. Krankenhaus; Hans Zimmermann, 3. Komp., Städt. Krankenhaus; Karl Richter, Wize-Feldwebel, aus Siegen, R.-Reg. 9. Komp., Paulinenstift.

Der erste Verwundete in Wiesbaden war, wie wir vor nunmehr genau einem Monat meldeten, Herr Major Freiherr von Schroetter. Wie wir heute erfahren, sind die beiden schweren Armverletzungen erkreulicherweise so glücklich geheilt, daß Freiherr von Schroetter in den nächsten Tagen wieder an die Front abgehen will. Inzwischen ist ihm auch die Anerkennung seines allerböchten Kriegsherrn anteil geworden, indem ihm für sein heldenhaftes Verhalten vor dem Feind das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden ist unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberleutnant.

Im Barackenlazarett am Bahnhof sind jetzt 50 Verwundete anamommen. Wiesbaden jeder Art werden dort dankbar entgegengenommen. Insbesondere erwünscht sind Kolonialwaren, Kasse, Tee, geräucherter Schinken, Konserven, Gemüfe, Obst, Marmelade. Man wolle die Gaben allmählich vormittags zwischen 9 und 10 Uhr und nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr im Bureau abgeben.

Wiesbaden. Die Eiserthalter Brauerel in Taunus in Thüringen hat uns durch ihre General-Vertreterin Frau. Preuß Nachlaß in Wiesbaden 1000 Flaschen edles Tauch-licher Schwarzbier zur Verfügung gestellt, ebenso Herr Robert Preuß Nachlaß hier 1000 Flaschen natürliches Mineralwasser „Neufelters“.

Erleichterungen im Güterverkehr. Seit 12. September ist der öffentliche Güterverkehr auch mit dem Direktionsbezirk Saarbrücken unbeschränkt geöffnet. Ferner ist der

Güterverkehr mit der Pfalz und mit den Stationen in Luxemburg erweitert. Außer mit diesen Gebieten bestehen zurzeit innerhalb des Deutschen Reiches nur noch Beschränkungen im Verkehr mit den Reichseisenbahnen, mit den Strecken Glin-Herbstthal-Nachen und Nachen-Werwerth-Küferath, mit der Station Pöfen Werberdamm und mit dem Direktionsbezirk Königsberg (Pr.). Ausnahm über die Art der Beschränkungen und den zugelassenen Verkehr mit dem Auslande erteilen die Eisgut- und Güterabfertigungen.

Heizung im Herbst. Es kommt jetzt bald wieder die Zeit, wo sich in unseren Wohnungen für einige Stunden im Tage das Bedürfnis nach Heizung geltend macht. Vor vielen wird es nur deshalb nicht befriedigt, weil sie den Umstand scheuen, der mit dem Anfeuern der gewöhnlichen Defen oder der Zentralheizung verbunden ist. Die Folgen der Unterlassung stellen sich dann bald in Form von Erkältungskrankheiten ein. Diesem Uebelstand abzuwehren, ist der Gasofen berufen, der bei geringstem Raumbedarf schon im Augenblick seiner Inbetriebnahme die volle Heizkraft entwickelt. Bei richtiger Wahl seiner Größe ist dann die zur Beuglichkeit notwendige Temperatur in wenigen Minuten erreicht. Wenn der Ofen seine Schuldigkeit getan hat, wird das Gas abgedreht. Bequemeres kann man sich doch nicht denken! Der Gasofen ist dabei nicht allein in der Anschaffung, sondern auch infolge seines hohen Ruffeffektes von 90 Prozent im Betrieb billig, unter der Voraussetzung, daß er nicht zur Dauerheizung, sondern nur zur vorübergehenden Erwärmung benutzt wird. So leistet er auch vorzügliche Dienste bei strenger Kälte, wenn es sich um die schnelle Anheizung von Gesellschafts- und Schlafzimmern handelt, in denen sich nur vorübergehend ein Wärmebedürfnis geltend macht. Soweit Gasöfen vorhanden sind, empfiehlt es sich, diese jetzt von einem Installateur insand sehen zu lassen. Der auf den Heizflächen lagernde Staub muß durch Ausblasen entfernt werden, da er sonst bei Inbetriebnahme der Defen verbrennen und einen unangenehmen Geruch verbreiten würde.

Eine vereitelte Vergewaltigung. Derrenleben ist schöner als Diener sein“, dachte ein Wehrgeselle, wartete einen günstigen Augenblick ab, da er für seinen Meister eiliche hundert Mark einzufassieren hatte, und bei Nacht und Nebel versuchte er, sich damit aus dem Stanbe zu machen. Da es sich in Gesellschaft am besten reist, lud sich der Unternehmungslustige zwei „Damen“ ein, die auch gerne bereit waren, an der schönen Nacht teilzunehmen. Heute nacht sollte die Reise den Rhein hinunter gehen. Leider bekam aber der Meister Wind von der Verlockung und er traf noch rechtzeitig auf dem Bahnhof ein, um das Kleeblatt an der Abfahrt zu verhindern. Ein Schuttmann war auch reich zur Stell., der den Kavalier in sichere Qu nehmen konnte.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Das beliebteste Spiel „Als ich noch im Kollgekleide...“, das bei seiner ersten Aufführung in dieser Spielzeit wiederum starken Beifall fand, wird am Freitag und Samstag wiederholt. Heute (Donnerstag) bleibt das Theater geschlossen.

Nassau und Nachbargebiete.

Aufruf an die Jugend des Landkreises Wiesbaden. Jünglinge, die ihr das 18. Lebensjahr erreicht habt, euch Euch ruft heute das Vaterland in seinen Dienst.

Wir wollen eine militärisch vorgebildete Jugend, um im Notfall bei einer Einberufung zu den Waffen eine rasche Ausbildung zu ermöglichen.

Also auf! Melde! Euch zur militärischen Vorbildung bei der Leitung der Jugendausbildung.

Der Vorsitzende des Kreisjugendpflegs für Jugendpflege und des Kreisjugendverbandes:

v. Heimbura, Hauptmann im 2. Garde-Landwehr-Regt., Landrat und Kammerherr.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Landwirtschaft.

Maul- und Alanenfeuche.

XX Nordenstadt, 16. Sept. Leider ist nun auch hier der Ausbruch der Maul- und Alanenfeuche zu beklagen. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

Lauf Mitteilung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer waren am 15. September von der Seuche betroffen: Im Landkreise Wiesbaden die Gemeinden Viebrich, Frauenheim, Schierheim, Eddersheim und Weilbach; im Kreise Höchst a. M. die Gemeinden Dörflich und Zeilsheim; im Rheingaukreise die Gemeinde Eltville.

Marktberichte.

Limburg, 16. Sept. Fruchtmarkt. Roter Weizen (Nassauischer) 20.50, Weißer Weizen (Angebaute Fremdborten) 20, Korn 15.75, Hafer 10.50 M. pro Malt, Kartoffeln Gr. 2.50-2.60 M., Butter pro Pfund 1.20 M., Eier pro St. 9 Pfg.

Frankfurt a. M., 17. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 20 Ochsen, 4 Bullen, 143 Kühe, 934 Kälber, 155 Schafe und 1716 Schweine. Preise für den Zentner feinste Maltfäher Lebendgewicht 48-52 M., Schlachtgewicht 80-86 M., mittlere Malt- und beste Saugfäher Lebendgewicht 44-48 M., Schlachtgewicht 75-81 M., geringere Malt- und gute Saugfäher Lebendgewicht 40-43 M., Schlachtgew. 68-73 M., ger. Saugfäher Lebendgew. 34-38, Schlachtgewicht 58-64 M.; Mastkammer und Mastkammel Lebendgewicht 40-41 M., Schlachtgewicht 88-90 M., geringere Mastkammel und Schafe Lebendgewicht 30-34 M., Schlachtgewicht 75-80 M.; vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 45-48 M., Schlachtgewicht 88-90 Malt, vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 45-47 M., Schlachtgewicht 58-68 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht sowie solche von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 46-48 M., Schlachtgewicht 58-60 M. - Marktverlauf: Gedrückt; bei Schweinen bleibt Ueberstand.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 18. September:

Wiesbad wolkig, doch höchstens flüchtweise leichte Regenschauer, Temperatur wenig geändert.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Abdruck: Bernhard Grothaus. - Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Heilkunde und Volkswirtschaftlichen Teil: A. C. Eisenberger; für den Abdruck redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen-Teil: Wille Schubert. Schriftlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Institut Schrank

(vorm. Institut Ridder)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- u. Haushaltungsschule

Pensionat und Erziehungsanstalt für junge Mädchen

Seminar für Handarbeitslehrerinnen

Wiesbaden, Adelheidstrasse 25.

Lehrfächer:

- Praktisches Nähen, Wäschezuschnitten und Kleidermachen,
- Sticken und Kunsthandarbeit,
- Zeichnen und Malen,
- Sprach- und Fortbildungskurse, Kunstgeschichte,
- Kochen, Hauswirtschaft und Bügeln.

Am 14. September Beginn des Winter-Semesters.

Anmeldungen und Prospekte durch

1771

Die Vorsteherin **Antonie Schrank.**

Sprechstunden vom 1. Sept. an täglich, mit Ausnahme von Sonntagen u. Samstags nachmittags, von 11—12 u. 3½—4½ Uhr.

Vorbereitung

für den

höheren Kommunaldienst und Diplomprüfung an der

Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.

Semesterbeginn: Mitte April und Oktober.

Prospekte durch das Sekretariat der Akademie, Bilkerallee 129 (Stadt. Flora).

1578

Ingenieur-Akademie

Wismar

a. d. Ostsee



Zur akademischen Ausbildung von Maschinen- und Elektro-Ingenieuren, Bau-Ingenieuren und Architekten. Spezial-Vorträge über Eisenbetonbau. Ausserdem dreiwöchige Spezial-Vorträge über Eisenbetonbau im Frühjahr und Herbst. Die Prüfungen finden in Gegenwart eines Vertreters der Aufsichtsbehörde unter dem Vorsitz eines Kommissars (Ober-Baurat) statt. Aufnahmebedingungen im Programm. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme. Neue Laboratorien. Angenehmer und billiger Aufenthalt. M. 434

Aufruf

zur Zeichnung der Kriegsanleihe.

Die Entscheidung über die finanzielle Rüstung des Deutschen Reiches steht unmittelbar bevor. Am Samstag, den 19. September, mittags 1 Uhr, läuft die Frist für die Zeichnung der Kriegsanleihe ab. Unsere braven Truppen haben den Feind im Osten und Westen geworfen. Mit Spannung wartet das feindliche wie neutrale Ausland auf das Ergebnis der Zeichnung der Kriegsanleihe. Es gilt der Welt zu zeigen, daß Deutschland zum letzten Ende siegreich bleiben muß, nicht nur dank der glänzenden Erfolge seiner Truppen auf dem Schlachtfeld, sondern auch dank seiner hervorragenden wirtschaftlichen Stärke und Kraft: es gilt, auch den braven Truppen zu zeigen, daß sie Vertrauen haben können in den Opferwillen ihres Volkes. Deshalb ist es für jeden, der Vermögen besitzt, keines oder großes, heilige Pflicht, nach Mähe seines Vermögens auf die Kriegsanleihe zu zeichnen.

An die Bürgerschaft der Reichsstadt Wiesbaden richtet deshalb der Magistrat noch in letzter Stunde die dringende Bitte, jeder möge dazu beitragen, daß die Mittel aufgebracht werden, die uns in die Lage setzen, den schwersten Krieg, den je ein Volk zu bestehen hatte, siegreich zu Ende zu führen. Von der Bürgerschaft unserer Stadt, die in der glücklichen Lage war, allein 11 Millionen Mark an Beiträgen aufzubringen, erwartet das Vaterland mit Recht, daß sie auch bei der Zeichnung der Kriegsanleihe einen der ersten Plätze unter den deutschen Städten für sich in Anspruch nimmt.

Wiesbaden, den 16. September 1914.

174,14

Namens des Magistrats:
Glöfinga, Oberbürgermeister.

RIDGWAYS TEE

In Original-Packung.
General-Vertreter: **BERNH. WIESENGRUND**
Walgrosshandlung, gegründet 1822.
Z. Schöne Aussicht, **FRANKFURT A. M.**
Bitte Preisliste verlangen.

M 432

25. Verlustliste

ist erschienen und ist in unserer
Hauptgeschäftsstelle **Nikolasstr. 11**
von Jebermann kostenlos einzusehen.



denn
die Benutzung von Gasöfen
im Herbst
vor Inbetriebnahme d.
Zentral-Heizung und
im Winter
zur schnellen Erwärmung vorübergehend benutzter Räume
ist bequem und nicht teuer.

So was Gutes



wie die Kuckuck-Glocke gibt es so leicht nicht. Wir haben sie. Unversäumt sollten Sie sich daher nach Sturm-vogel erkundigen. Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager u. Dauerschmierung, Nähmaschinen aller Systeme, haltbare Pneumatik, gute Laternen, Pedale, derbe Ketten und viele Neuheiten. Fordern Sie den Katalog. Unsere Vertretung G.R.1b ist lohnend. G.R.1a

Deutsche Fahrradwerke Sturm
Gebr. Grüttnner, Berlin-Halensee 232.



J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 6
Telephon 59

Hof-Spediteure
des Kaisers



Sr. Majestät
und Königs

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen

Umzüge in der Stadt

Uebersee-Umzüge per Luft ohne Umladung

Kostenanschläge gratis.

1797

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

297

301

Henkel's Bleich-Soda

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktiengesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Kautions- u. Garantie-, Sturm-,
Schaden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.
General-Agent: **Heinrich Dillmann,**

Bureau: Luisenstraße 26, II.

126

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark

Bisher gewährte Dividenden: 310 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Hch. Port in Fa. Herm. Rühl,
Wiesbaden, Luisenstraße 26, II.

4049

Das Volksbad am Schloßplatz

ist vom Freitag, den 18. d. Mts., ab
wieder geöffnet.

Stadt. Bäderverwaltung.

2087

Bekanntmachung

betreffend das Kraitdrofchen-Führwesen.

Vom 1. Oktober ds. Js. ab haben auf nachbenannten Kraitdrofchen-Halterplätzen der Stadt Wiesbaden die Kraitdrofchen in der nachbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

Zahl der Kraitdrofchen

1. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals 5
2. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade, Nordseite der Radstrasse 6
3. Auf dem Kranzplatz 2
4. Auf der Westseite der Kaiserstrasse, an der Mündung in der Rheinstrasse 2
5. Auf dem Reitwege in der Rheinstrasse, anfangend westlich der Nikolastrasse 2
6. Auf dem Kaiserplatz vor dem östlichen Flügel des Bahnhofsgebäudes 7
7. Auf der Westseite der Schwalbacher Straße, südlich der Dohmer- und Luisenstrasse 2

Der Dienst der Kraitdrofchen dauert von 9 Uhr Vormittags bis 11 Uhr abends.

Diejenigen Kraitdrofchenführer, welche den zu 2 genannten Halteplatz belegen, haben an allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Königl. Theater stattfinden, bis Beendigung der Vorstellung auf diesem Halteplatz zu verbleiben und die zu 4 genannten eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten Beendigung der Vorstellung im Kleiden-Theater auf dem Halteplatz Nr. 7 Aufstellung zu nehmen.

Wiesbaden, den 15. September 1914.

598

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung

betreffend das Droschenführwesen.

Vom 1. Okt. ds. Js. ab haben auf nachbenannten Droschenhalterplätzen der Stadt Wiesbaden die Pferdetrofchen in der nachbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

Zahl der Pferdetrofchen

1. Am Anfang des Perotals (Westseite) gegenüber der Mündung der Taunusstrasse 2
2. In der Saalasse, a. d. Mündung in die Taunusstr. 4
3. Auf dem Kranzplatz 4
4. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade 20
5. Vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt) 20
6. In allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Königl. Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur bis 8½ Uhr abends mit 20 Droschen, nach 8½ Uhr abends nur mit 10 Droschen besetzt.
7. Auf der Südseite des Rathauses 4
8. Auf der Ostseite der Viktorialstrasse an der Mündung in die Frankfurter Straße 4
9. Auf dem südlichen Bahndamm der Rheinstrasse zwischen Wilhelmstrasse und Mainzer-Straße 20
10. Auf dem Reitwege der Rheinstr., auf a. d. Nikolastr. 10
11. Auf dem Reitwege der Rheinstr., auf a. d. Morisstr. 2
12. Auf dem Reitwege der Rheinstr., Ecke Wörthstrasse 2
13. Auf dem Bahndamm an der Südseite der Mainstrasse (nur an Werktagen) 2
14. Auf der Westseite des Bahndammes der Mündung der Zufahrtstrasse vom Kaiser-Wilhelm-Platz a. d. Eisenbahnstr. 10
15. Auf der Westseite der Schwalbacher Straße, nördlich der Dohmer- und Luisenstrasse 10

Den zum Eisenbahndienst bestimmten Droschen ist der Halteplatz auf dem Kaiserplatz vor dem östlichen Flügel des Bahnhofsgebäudes anzuweisen.

Mit Ausnahme der Monate Dezember ds. Js., sowie Januar und Februar n. Js. sind die vorstehend zu 2, 4, 5, 6 und 11 genannten Halteplätze von morgens 6 Uhr ab mit 2 Droschen und der vorstehend zu 3 genannte Halteplatz von morgens 6 Uhr ab mit 5 Droschen zu besetzen.

Die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschen auf den vorgenannten Halteplätzen beginnt um 8 Uhr morgens.

Diejenigen Droschenführer, welche die zu 6, 11 und 12 genannten Halteplätze belegen, haben an allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Kleiden-Theater stattfinden, eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten Beendigung der Vorstellung auf dem Halteplatz Nr. 15 Aufstellung zu nehmen.

Bis 12 Uhr nachts dauert die Dienstzeit der 10 Droschen, welche nach der monatlichen Uebersicht von abends 8½ Uhr ab den Halteplatz „Theaterkolonnade“ zu besetzen haben.

Die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschen auf den Halteplätzen dauert bis 11 Uhr abends.

Die monatlich, gegen Erstattung von 10 A Druckgebühr, zur Ausgabe gelangende Uebersicht über die Belegung der Halteplätze mit Droschen muß jeder Droschenführer bis zum letzten eines jeden Monats — für den nächstfolgenden Monat bestimmt — von der Bahnhofs-Wache abgeholt haben und gemäß der Polizei-Verordnung über das öffentliche Führwesen, bei sich führen.

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Trauer - Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit —
in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden
— geliefert von der Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Bismarckring 29, Nikolasstrasse 11, Mauritiusstr. 12.



Am 3. 9. 14 starb den Tod für Kaiser
und Vaterland unser

Ernst Noeldchen

Leutnant im 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69.

Im Namen der Familie:

Johannes Th. Noeldchen,

Major und Bataillonskommandeur des

Ersatz-Bataillons Landw.-Rgts. Nr. 77.

Otilie Noeldchen geb. Gradi.

Heumar bei Köln, Wiesbaden,

den 15. September 1914.